



## Wann i zum Tanzn geh

M/T: traditionell,  
aus Oberösterreich

D A<sup>7</sup> A<sup>7</sup> D

Wann i zum Tan - zn geh, duat mia koa Fuaß ned weh,

5 D A<sup>7</sup> A<sup>7</sup> D folgt Zwischenspiel

wann i dann ar - beith muass, aus is mitm Fuaß.

### Zwischenspiel mit oberösterreichischem „Paschen“

Flachhandklatschen

Hohlhandklatschen

Jubaschlag\*

Instrumente, z. B. Flöte, Violine

\* Jubaschlag: Im Sitzen wird eine Hand ca. 20 cm über dem Oberschenkel gehalten, die Handfläche zeigt nach unten. Die andere Hand bewegt sich dazwischen, so dass ein regelmäßiger Wechsel zwischen fast unhörbarem Patschen auf dem Oberschenkel (hier als Achtelpausen notiert) und lauterem Handrückenklatschen (hier als Achtelnoten notiert) entsteht.



## Anregung zur Gestaltung

Das Lied eignet sich zum Erfinden eigener Strophen. Die Kinder achten dabei auf die passende Silbenzahl sowie auf die Betonungen und versuchen, das Reimschema zu berücksichtigen. Inhaltlich kann hier wie bei einem „Gstanzl“ frei gedichtet werden, z. B. über Lustiges, Bemerkenswertes, Kurioses, etc.

## Mögliche Begleitung zur Strophe mit einem Bassinstrument



Diese Begleitung kann auch auf den leeren Saiten des Kontrabasses gespielt werden.

## Möglicher Begleitsatz für das Zwischenspiel

## Auf der Homepage der BLKM finden sich folgende Zusatzmaterialien:



Dreistimmiger Vokalsatz



Einspielung des Liedes

In Oberösterreich gibt es den Brauch des „Paschens“: Damit ist das rhythmische, gemeinsame Klatschen mehrerer Personen gemeint. Dabei erzeugt man durch unterschiedliche Spannung und Wölbung der Handflächen verschiedene Klatschgeräusche. Bis zu sechs unterschiedliche Rhythmen können zwischen den Strophen von lustigen Vierzeilern gleichzeitig gepascht werden, was besondere Effekte ergibt.

Carl Orff greift in seinen Stücken oft volksmusikalische Elemente auf. Der Text „Wenn ich zum Tanzen geh“ findet sich mit einer anderen Melodie im Orff-Schulwerk Bd. IV (1954), S. 24 f.